

Tageblatt für Sangerswalbach.

55. Zahra.

Betrifft: Dörren von Obst und Gemüse.

Ich verweise auf meine bezügl. Ausführungen vom 25. Juni
cr. — Arbote Nr. 148 — und ersuche dringend hiernach zu
verfahren.

Diese Maßnahmen sind im Interesse unserer Volksernährung
nötig. Es darf nicht das Geringste umkommen.

Die Gemeindebevorstande ersuche ich um fortgesetzte ortsäbliche Bekanntmachung.

Bangensdörfbach, den 13. August 1915.

Der Königliche Landrat.

3. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Kaiser Wilhelm = Spende deutscher Frauen.

Bon Gemeinde Niedermeilingen sind 36.85 Mr.

Bekanntmachung

Betreffend

Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von
Baumwolle, Baumwollabgängen u. Baumwollgespinnsten.

(Schluß.)

84.
Beschlagnahme von Rohstoffen.

Baumwolle und Baumwollabgänge, welche sich im Besitz von Nichtverarbeitern befinden und deren Veräußerung an Selbstverarbeiter nicht bis zum Ablauf des 28. August 1915 erfolgt ist, sind von diesem Zeitpunkt an beschlagnahmt.

5.

Verarbeitungsverbot.

Das Mischen, Bleichen, Färben, Verspinnen und sonstige Vorarbeiten von Baumwolle und Baumwollabgängen für sich, miteinander und mit irgendwelchen Zusatzspinnstoffen, ist (unbeschadet der Vorschriften des § 6) mit dem Beginn des 14. Aug. 1915 verboten, soweit es nicht erforderlich ist zur Herstellung von Halb- und Ganzzeugnissen zwecks Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung oder zur Herstellung von Erzeugnissen, deren Anfertigung von der Heeresverwaltung durch besondere Anordnung (§ 9) genehmigt ist. Gestattet bleibt die Herstellung von Baumwollseilen und Spindelschnüren für den Bedarf des eigenen Betriebes.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marine-Verwaltung ist zu führen. Er gilt nur als geführt, wenn der Abnehmer der Halb- oder Ganz-erzeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Belegschein in doppelter Ausfertigung, ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben, übergibt. Die amtlichen Belegscheine sind erhältlich bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs Rohstoff-Abteilung des Königlich Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hebe-
manustr. 11. Eine Ausfertigung der erhaltenen Belegscheine hat der Lieferer an das vorbezeichnete Webstoffmeldeamt ein-
zuwenden, die zweite als Beleg aufzubewahren.

Bürgermeister der Landgemeinden.

Der Königliche Landrat.

S. B.: Dr. Ingenhoff, Kreisdeputierter.

Wien, den 4. Mai 1915.

Wien, den 4. Mai 1915.

§ 6.

Uebergangsvorschriften.

In der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 einschließlich dürfen die Baumwollspinnereien ihre Erzeugung ohne Rücksicht auf die Verwendung des Gespinnstes fortsetzen. Ihre Erzeugung darf jedoch in dieser Zeit nicht mehr als ein Drittel der Erzeugung ihres gewöhnlichen Betriebsumfangs betragen. Diese Einschränkung betrifft auch die Erzeugung, die für Aufträge der Heeres- oder Marineverwaltung bestimmt ist, soweit nicht ein Betrieb infolge der Einschränkung außerstande wäre, die übernommenen unmittelbaren oder mittelbaren Aufträge der Heeres- oder Marineverwaltung rechtzeitig fertig zu stellen.

Für die Feststellung des gewöhnlichen Betriebsumfangs ist maßgebend die Zahl der Spinnspindeln des Betriebes multipliziert mit der Zahl der Stunden, welche diese Spindeln im Monat Juni 1914 im Betriebe waren.*)

Die Baumwollspinnereien haben einen Nachweis über ihren gewöhnlichen Betriebsumfang und die ihnen demnach in der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 gestattete Erzeugung einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Melbescheine sind unverzüglich mit Postkarte (nicht Brief) bei dem oben bezeichneten Webstoffmeldeamt (§ 5 Absatz 2) zu erfordern. Die Melbescheine sind am 22. August 1915 an das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. 2, (Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10) einzureichen.

Nach dem 4. September gelten die Vorschriften des § 5 auch für Baumwollspinnereien.

Baumwolle und Baumwollabgänge, welche bereits vor Bekanntmachung dieser Anordnungen in anderen Betrieben als Spinnereien in Arbeit genommen worden sind, dürfen weiterverarbeitet werden.

§ 7.

Beschlagnahme von Gespinnsten.

Die in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. Aug. bis 4. Septbr. 1915 aus Baumwolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinste sind, soweit ihre Herstellung nicht gemäß § 5 dieser Bekanntmachung erlaubt ist, beschlagnahmt.

Die beschlagnahmten Gespinste dürfen weder veräußert noch verarbeitet werden. Ueber ihre Menge, Art und Nummer sind besondere Verzeichnisse zu führen. Ihre Packungen (Risten usw.) sind mit der Aufschrift „Beschlagnahmte Gespinste“ zu versehen.

Es ist eine Anzeige über die Menge, Art und Nummer der in der Zeit vom 14. August bis 4. September 1915 fertiggestellten Gespinste auf einem beim Webstoffmeldeamt durch Postkarte (nicht Brief) zu erfordern Melbeschein am 6. Septbr. an das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. 2. (Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10) zu erstatten.

§ 8.

Freigegebene Mengen.

Freigegeben zu beliebiger Verwendung verbleiben den Baumwollverarbeitenden Betrieben, welche nicht Baumwollspinnereien sind, 10 Prozent von den bei Beginn bis 14. Aug. 1915 vorhandenen eigenen Beständen an Baumwolle und Baumwollabgängen, jedoch mindestens 1000 Kg. und höchstens 5000 Kg.

§ 9.

Ausnahmegewilligung.

Für die Genehmigung von Freigaben von Baumwolle und Baumwollabgängen zu einer anderen als der im § 5 vorgesehenen Verwendung, für die Bewilligung von Ausnahmen von der Erzeugungsbegrenzung des § 6 aus Gründen eines öffentlichen Interesses, sowie für die Genehmigung der Veräußerung der beschlagnahmten Gespinste (§ 7) ist das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. 2. (Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10) zuständig.

§ 10.

Austausch von Baumwollsorten.

Zur Herbeiführung eines Austausches der verschiedenen Sorten von Baumwolle unter den Selbstverarbeitern wird beim Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. 2, eine „Ausgleichsstelle für Baumwolle“ errichtet.

Der Austausch erfolgt nach besonderen von der Ausgleichsstelle für Baumwolle zu erlassenden Bestimmungen auf der Grundlage, daß gleiche Mengen gegeneinander unter Vergütung des Wertunterschiedes auf Grund einer von der Ausgleichsstelle aufzustellenden Liste für Klassen und Stapelunterschiede ausgetauscht werden.

Frankfurt a. M., den 13. August 1915.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer mache ich darauf aufmerksam, daß durch den An- und Verkauf von Pferden verschiedene Seuchen leicht verbreitet werden können, besonders auf die sehr leicht übertragbare Rosskrankheit weise ich hin. Bei dieser Seuche besteht ein einseitiger oder doppelseitiger Nasenausfluß mit Anschwellung der Kehlgangslymphdrüsen. Später zeigen sich auf der Nasenschleimhaut kleine Geschwüre; auch auf der Haut treten knotenartige Verdickungen mit Neigung zur Geschwürbildung auf.

Nach § 10 des Viehseuchengesetzes sind solche Erscheinungen anzeigepllichtig.

Langenschwalbach, den 25. Juni 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 15. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurde das Martinswerk ausgebaut. 350 in ihm gefallene Franzosen wurden beerdigt.

Die mehrfache Beschießung der Stadt Münster im Festungsbereich beantworteten wir mit einer Beschießung des Eisenbahndviertels von St. Die. Das daraufhin auf Markkirch verlegte Feuer des Feindes wurde eingestellt, als sich unsere Artillerie gegen die französischen Unterkunftsorte wandte.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below warfen die Russen in der Gegend von Kupiczki nach Norden zurück. Sie machten 4 Offiziere und 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen 1 Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall aus Rowno wurde zurückgeschlagen. 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unsere Angriffsgruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Rarzew und Bug hielten die Russen in der gemeldeten Linie hartnäckig Widerstand. Der Narzew-Nebenangriff wurde am späten Abend von unseren Truppen erzwungen. Die Armee des Generals v. Scholz machte gestern über 1000 Gefangene. Die Armee des Generals von Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen (darunter 14 Offiziere) und erbeutete 10 Maschinengewehre. Der Ring um Nowo Georgiewsk schließt sich enger; auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lohel und halbwegs zwischen Lohel v. Mienbrzyrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht. Allein die Truppen des Generals v. Bohrsch machten vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere und erbeuteten 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.

Der geschlagene Feind versuchte gestern in der Linie zanka (nördlich von Wlodawa)—südwestlich von Slawatze Horodyszce—Mienbrzyrzec wieder Front zu machen. Im dem Druck unserer sofort einsetzenden Angriffe setzt der Feind seit heute früh den Rückzug fort.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 16. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Amerzweiler (nordöstlich von Dammbrach) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Linien im Feuer zusammen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Rowno wurden gestern 1730 Russen, darunter 7 Offiziere, gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Kurzer-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfang. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriffen nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Rowno bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhen von Branki. Ueber 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Rowno Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fortsgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang des Bug westlich von Drohiczyn.

Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Bosice und Miendrzprzec durchschritten hatten, stießen sie in den Abschnitten der Tocza und Kluwka (zwischen Droniszyn und Biala) auf erneuten Widerstand. Er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Bosice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Die Biala und Slawatze ist durchschritten. Deftlich von Wlodawa dringen unsere Truppen auf das Ostufer des Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

* Hoet van Holland, 16. Aug. (T.U.) Reisebe aus London berichtet, daß der letzte Zeppelinangriff auf Harwich sehr schweren Schaden angerichtet habe, dessen Umfang amtlich verheimlicht werde. Die Zahl der Toten ist nicht zu ermitteln, doch ist sie sicherlich bedeutend, denn es wurden allein dreizehn durch die Katastrophe schwer verwundete Soldaten in das Lazarett eingeliefert. Eine Zeppelinbombe schlug in einen Flügel des Postgebäudes ein und richtete bedeutenden Schaden an. Viele Postfächer, die noch der Ueberprüfung durch den General harrten, gerieten in Brand, und viele Postfächer wurden durch das Feuer, teils durch das Wasser beim Löschen vernichtet. Die englische Post in Holland ist in den letzten Tagen fast völlig ausgeblieben.

* Rotterdam, 16. Aug. (Ctr. Bl.) Ueber den letzten Zeppelinbesuch an der Ostküste Englands wird noch gemeldet, daß 14 Häuser schwer beschädigt worden sind, und daß die Zeppeline, die auch verschiedentlich Brandbomben abwarfen, von den Aufwächterpatrouillen nicht aufgefunden werden konnten.

* Basel, 12. Aug. (Ctr. Bl.) Bei der Verfolgung der Zeppeline, die die englische Ostküste heimsuchten, stürzte nach Meldung der Agence Havas aus der „Times“ ein englischer Leutnant mit seinem Flugzeug in der Finsternis ab und war sofort tot.

* London, 12. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Nach einer Bekanntgabe von Blohds Agentur sind 10 Fischdampfer versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet. Das gleiche hat den britischen Dampfer „Oakwood“ und die norwegische Bark „Korn“ erfahren, deren Besatzungen gleichfalls gerettet wurden.

* Konstantinopel, 15. Aug. (W.D. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 14. August versenkte ein deutsches Unterseeboot im Ägäischen Meer ein 10000 Tonnen großes Transportschiff mit Soldaten. Nur wenige Soldaten wurden durch ein Hospitalschiff gerettet.

* Saloniki, 15. Aug. (Ctr. Bl.) In ganz Neu-Griechenland fanden erneute Straßendemonstrationen gegen die Entente wegen derer letzten Note statt. Die Erregung des Volkes gegen den Vierverband wächst.

* Kopenhagen, 15. Aug. (T.U.) Nach einer Meldung der „Politiken“ bereiten die Alliierten auf Gallipoli einen neuen Generalangriff vor. Die Anstrengungen, Konstantinopel zu Fall zu bringen, würden gegenwärtig verzehnfacht. Die letzten Kämpfe an den Dardanellen waren, hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, erbitterter denn je. Die Verbündeten versuchten mit großen Kräften einen Durchbruch, der ihnen aber völlig mißlang. Ihre Verluste waren infolge der neuen Kämpfe ungeheuer; man schätzt sie auf mindestens 10000 Tote.

* London, 15. Aug. (T.U.) Wie aus Wellington gemeldet wird, hat die Regierung von Neuseeland im Auftrage der britischen Reichsregierung eine große Besetzung von Jacken aus Schaffellen für die Truppen in Frankreich gemacht. Auch die Neuseeländischen Truppen auf Gallipoli sollen mit solchen Jacken für den Winterfeldzug ausgerüstet werden.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wollen wir ein wenig rasten?“ schlug der alte Herr vor, und Rieneck meinte, er wolle nur ein wenig vorausreiten, bis der Wald die Aussicht nicht mehr hemme, um nachzusehen, ob man Bloemfontein noch nicht entdecken könne. Eine Stadt, die dreizehnhundert Meter über dem Meere liegt, muß man doch auf zwanzig Kilometer an einem so hellen Tage sehen können.“

„Das können Sie auch, reiten Sie nur immer voraus, ich werde inzwischen unseren Lunch bereiten, und dann können wir ja immerhin in der angenehmen Waldstille einige Stunden rasten, um erst beim hereinbrechenden Abend weiter zu reiten.“

Rieneck ritt in scharfem Trab die Straße entlang, bis der Wald sich lichte und sich schließlich vollkommen öffnete. Da lag hinter einer Hochleine, über die die Straße in wellenförmigen Biegungen hinwegleitete, Bloemfontein in einen goldigen Sonnennebel gehüllt, eine echt südafrikanische Stadt. Zur rechten Seite der Straße, wenige Kilometer vom Walde entfernt, erkannte der Graf einen kleinen Flecken, der von Obstbäumen, Orangen und Delbäumen eingerahmt war. Weite Felder in bester Kultur traten bis an den Wald heran und legten bereites Zeugnis ab, daß man sich der Stadt näherte. In weiter Ferne sah er die Rauchwolken aus dem Schlot einer Maschine aufsteigen, und bald entdeckte er hinter einer Bodenwelle hervorkommend die schwarze, sich langsam bewegende Linie der Eisenbahn. Er gab dem Pferde einen leichten Wink mit dem rechten Schenkel, wandte es um und trabte in mäßiger Gangart zurück, wo er seinen Begleiter gelassen hatte.

Van t'Soff lag behaglich im tiefen Schatten, vor ihm brannte ein lustiges Feuerlein, und der Feldkessel hing mit Wasser darüber und kochte.

„Wo haben Sie denn das Wasser gefunden, Mijnheer Kommandant?“

„Ach, sehen Sie, ein alter Bur weiß überall Bescheid. So viel müßten Sie doch schon von unserm Vaterlande kennen gelernt haben, daß Sie wissen, wo Wald ist, muß auch Wasser sein. Ich bin also einfach ein bißchen hier unter den Bäumen spazieren gegangen und habe die Quelle entdeckt. Nun setzen Sie sich, es giebt für diese heiße Mittagsstunden nichts Besseres als eine Tasse heißen Thee.“

„Ei, das weiß ich wohl, ich habe aber nicht geglaubt, daß wir uns dieses Vergnügens gönnen können.“

„Ja, der Bur weiß sich überall zu helfen, und das macht uns auch den englischen Soldaten überlegen. Wir können monatelang unter freiem Himmel sein und werden uns eben so wohl befinden, als ob wir den Komfort unserer eleganten Häuser zur Verfügung hätten. Aber nun wollen wir nicht Flug schnaden, sondern essen.“

Es wurde nun hervorgeholt, was die Satteltasche zu vergeben hatte. Das berühmte gedörrte Fleisch, das der Bur auf allen seinen Wanderungen zu Kriegs- und Friedenszwecken stets als eisernen Bestand seines Mundvorraths bei sich führt, bildete auch jetzt neben einigen kargen Brotschnitten das Einzige, was man essen konnte. Aber der Thee erfrischte die beiden Reiter unendlich, und sie beschloßen daher, ihre Rast abzukürzen, um noch bei guter Zeit in Bloemfontein einzutreffen.

Das gelang ihnen auch vermöge ihrer vorzüglichen Pferde, die so leicht einer Strapaze nicht unterlagen. Nun war es aber kaum eine Strapaze, fünfzig Kilometer zu reiten, wenigstens nicht für Rieneck und die Thiere; der alte Herr war freilich nicht mehr so trainiert, daß er mehrere Stunden hintereinander im Sattel sitzen konnte, trotzdem fühlte er sich durch den Gedanken, Frau und Tochter wiederzusehen, merkwürdig gehoben, und so überwand er denn die Müdigkeit, und noch ehe die Sonne zur Rüste gegangen war, passirten die beiden Reiter die Festungswerke von Bloemfontein und ritten dann in scharfem Trabe in die Stadt ein, wo sie vor der stillosen

Willa der van Borsts abstiegen und ihre Pferde den Händen der farbigen Diener überließen.

18. Kapitel.

Die erste Neuigkeit, die Pieter van t'Hoff und Nienck in Bloemfontein erfuhren, war der erneute Versuch Mister Whitney's, Marij zu gewinnen. Der zudringliche Engländer hatte auf seiner Flucht nach dem Mordversuch an Nienck, den er natürlich in total falscher Weise darstellte, doch den Muth gehabt, bevor er die Grenze erreichte, gidao siharviti wtwah gehabt, bevor er die Grenze der Republik verlassen und sich unter den Schutz der englischen Truppen begeben hatte, in Bloemfontein bei van Borsts vorzusprechen, um zum letzten Mal den Versuch zu machen, Nievrouw van t'Hoff für seine Pläne zu gewinnen.

Er fing es außerordentlich schlau an und wußte sich auf alle Fragen geschickt herauszureden. Nievrouw van t'Hoff, die keineswegs von der Unschuld des Briten überzeugt war, stellte ihm natürlich sofort die Frage:

„Warum haben Sie sich denn dem ordentlichen Gericht der Republik entzogen?“

„Das will ich Ihnen sagen, Nievrouw van t'Hoff. Die Stimmung unter den Buren ist derartig antienglisch und durch das Vorgehen der Kolonialregierung in so hohem Grade gereizt, daß ich kaum hoffen durfte, einen objektiven Richter in der Republik zu finden. Die Affaire hat sich zwischen mir und Nienck allein abgespielt. Niemand war Zeuge, jeder kann seine Sache darstellen, wie er will, nur mit dem Unterschied, daß die Buren dem Deutschen geglaubt hätten und mir nicht.“

„Wie kamen Sie aber dazu, ohne Weiteres auf den Mann zu schießen?“

„Aber ich bitte Sie, Nievrouw“ — er fiel wieder ins Holländische — „wenn mich Jemand ohrfeigt, dann schieße ich ihn über den Haufen, das ist etwas ganz Selbstverständliches.“

„Aber so ein wohlzogener Mann wie Herr von Nienck wird Sie doch nicht ohrfeigen ganz ohne Grund.“

„Ganz ohne Grund, ich versichere Sie, Nievrouw, denn Sie können es doch nicht für begründet erachten, daß man einen Mann schlägt, weil er Einem ein begangenes Verbrechen vorhält.“

„O, nun verdächtigen Sie Ihren Gegner auch noch!“

„Ich verdächtige ihn garnicht, wollen Sie bitte hier diese Zeitungen lesen.“

In diesem Augenblick aber sprang Marij hinzu, nahm dem Engländer die Zeitungen aus der Hand und sagte:

„Es ist schamlos, Mister Whitney, was Sie thun, schamlos und schändlich! Wenn der Graf in seinem Vaterlande einen Fehltritt gethan hat, so hat er ja ein langes Leben vor sich, ihn zu sühnen. Es kommt Ihnen nicht zu, den Mann in unserer Gegenwart zu verdächtigen.“

„Aber Meijuffer Marij, regen Sie sich doch nicht so auf, ich verdächtige ihn doch garnicht, die Zeitungen sagen ganz klipp und klar die Wahrheit. Er hat mit gezeichneten Karten gespielt und seine ahnungslosen Mitspieler um große Posten Geld gebracht.“

„Das lügen Sie, Mister Whitney, er hat wohl die Karten gezeichnet, aber er kam nicht dazu, sie zu gebrauchen, und er ist auch nicht ertappt worden, sondern hat sich selbst angegeben.“

„Sie hätten Anwalt werden sollen, besonders wenn es sich darum handelt, den Grafen Nienck zu vertheidigen.“

„Einen Abwesenden, der es nicht selbst kann, für den muß ich unter allen Umständen eintreten.“

„Sie treten für ihn ein, Meijuffer Marij, weil Sie ihn lieben.“

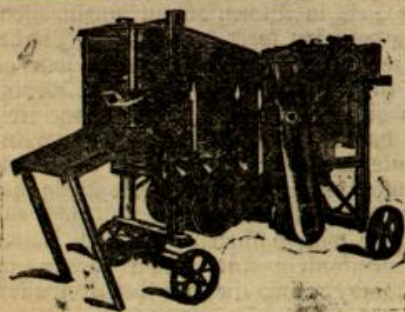
Das war denn doch zu viel! Das Geheimniß, das sie sich selbst kaum zu gestehen wagte, was sie wie ein Heiligthum in ihrem Innern verbarg, das wurde von diesem brutalen Menschen an die Oeffentlichkeit gezerrt und entweiht.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Dienstag, den 17. August 1915.

Nur zeitweise aufheiternd, noch einzelne Regenfälle, doch nur vereinzelt Gewitter.



Dresch- maschinen

mit Reinigung

schon

von ca. M. 400 an

H. Mayfarth u. Co.,
Frankfurt a. M.

1025

Empfehle mein Lager in fertigen
Geschirren für Pferde u. Rindvieh
sowie alle Stallutensilien.

Unterkummete stets fertig zum Einpassen.

Ph. Reichel,
Sattlermeister.

Tel. 140

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Jahnstätten
empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

T-Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen,
Rausen, auswechselbare Bettenhalter,
Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,
Hackelmaschinenmesser u. Rübenschnidmesser

2529

in allen Größen vorrätig.

Verding von Ausbauarbeiten.

Die zum Neubau des Kgl.
Oberförsterdienstgebäudes in Jahn-
stätten i. L. erforderl. Arbeiten
des inneren Ausbaues und
zwar:

Los 1: Tischlerarbeiten mit
Materiallieferung für d. Wohn-
haus,

Los 2: Tischlerarbeiten mit
Materiallieferung für d. Neben-
gebäude,

Los 3: Schlosserarbeiten
einschl. Lieferung der Beschläge,

Los 4: Glaserarbeiten ein-
schl. Beschläge,

Los 5: Anstreicherarbeiten,
sollen im Auftrage der Kgl.
Regierung an durchaus leistungsfähige Unternehmer öffentlich
verdingen werden. Die
Vergebung von Los 1—4 in
einer Hand sowie auch eine
Teilung dieser Lose bleibt vor-
behalten.

Verdingungsanschläge, Beding-
ungen und Zeichnungen liegen
auf dem Amtszimmer des
Unterzeichneten in Lg.-Schwal-
bach, Gartenfeldstraße 1, zur
Einsicht offen, auch können da-
selbst die bei der Verdingung
zu benutzenden Formulare geg.
Einsendung von 1 Mark für
jedes Los auf Postcheckkonto
1019 Köln bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und
portofrei sowie durch Aufschrift
der Losnummer als zum Ver-
ding gehörig kenntlich gemacht,
vor dem auf Mittwoch, den
25. August d. Js., Vorm.
11 Uhr, auf dem Hochbauamt
angesehten Verdingstermin an
den Unterzeichneten einzureichen.
Für die Zuschlagerteilung sind
die Bestimmungen des Mi-
nisterialerlasses vom 23. Dez.
1905 maßgebend.

Zuschlagfrist 3 Wochen.
Lg.-Schwalbach, 8. Aug. 1915.

1282 Der Vorstand
des Königl. Hochbauamtes:
Kruze, Kgl. Baurat.

Wegzugshalber

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche
mit Zubehör anderweitig zu
vermieten.

Christ Krautwurst

Nest allinkl. Frau f. dauernd
1 gr. od. 2 kl. Zimmer u. Küche
Off. unt. 1299 m. auf Ver-
trag. an die Exp.

Ein zwölfjähriges, schüler-
freies und zugfestes

Acderpferd

sosort zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Eine Anzahl Damen, Witwen
u. Waisen für jed. Alter, Stand
u. m. Vermögen, wünschen sich
zu verheir. d. d. Heiratsbörse
1305 Becker I,
Dohheim, Schiersteinerstr. 2.

Zu einer einzelnen Dame
nach Wiesbaden wird zum 1.
Sept. ein tüchtiges

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen
kann, sowie ein junges

Hausmädchen

gesucht. Näheres
Frau Kraft, Adolfsstr. 12.

Mädchen

welches kochen kann, für 1.
September gesucht.
1304 J. Weinberg.

Für ein Pensionat
in Wiesbaden

wird bis zum 1. September
eine durchaus tüchtige

Köchin

und ein kräftiges junges

Mädchen

für die Küchenarbeit gesucht.
Zu erfahren
Burg Nassau, 1. Sg.
1303 Langenschwalbach.